Язык. Образование. Культура: междунар. конф. студентов, аспирантов, молодых преподавателей и ученых, 12-13 мая 2011 г. – Пенза, 2011. – Ч.1. – С. 125-129.

*Ключові слова: Fremdsprachendidaktik, Fremdsprachenmethodik*

**SABITOWA A., SHELUDENKO M.**

*Nationale Luftfahrtuniversität Kiew*

**JOHANN WOLFGANG GOETHE – PIONIER EINER NEUEN WISSENSCHAFT**

Die wichtigsten und aktuellsten Fragen in der Fremdsprachenmethodik sind Motivation und die Suche nach Anregungen. Diese stellen gleichzeitig Voraussetzungen für das erfolgreiche und vielseitige Beherrschen einer Fremdsprache dar. Die Unkonventionelle Fremdsprachendidaktik, Projektarbeit, Verwendung der modernsten technischen Mittel sind zur Zeit besonders aktuell und eingefordert.

Wir sind der Meinung, dass eine Art die Motivation zu erhöhen und das Interesse an Fremdsprachen zu stärken in einer nichttraditionellen Form liegt, wenn der Lehrstoff von einer neuen Seite dargestellt wird. So z.B. wäre es interessant, im Fremdsprachen-, Literaturunterricht bzw. in der Landeskunde die Vielen bekannte Biographie von Goethe ganz neu zu präsentieren, wenn die Vielseitigkeit Goethes Individualität und seine Tätigkeit als Zeichner, Geologe, Biologe, Künstler, Politiker, Wissenschaftler aufgedeckt wird.

Johann Wolfgang von Goethe – beim Hören dieses Namens denken sich sicherlich die meisten Menschen an Faust und an die vielen Gedichte von Goethe, nicht nur hier in der Ukraine, sondern auch in Deutschland. Goethe, geboren am 28. August 1749 in Frankfurt am Main, war aber nicht nur Dichter. Er kam 1775 nach Weimar, der Hauptstadt des kleinen Herzogtums Sachsen-Weimar, um dem dortigen jungen Herzog Karl August als Freund und Berater zur Seite zu stehen. Goethe wurde Minister und hatte zeitweilig 4 Ministerien inne, so war er u.a. Bergbauminister, Finanzminister und Kriegsminister, in den Wirren der französischen Revolution Ämter, in denen er viel zu tun hatte.

Weiterhin war Goethe auch Wissenschaftler auf vielen verschiedenen Gebieten, er beschäftigte sich u.a. mit Biologie, Morphologie, Geologie. Diese vielfältige Beschäftigung bedeutete aber nicht eine Oberflächlichkeit. So entdeckte er auf Grund seiner Metamorphosenbetrachtungen den Zwischenkieferknochen, der vorher nicht als ein separater Knochen betrachtet wurde.

Das Hauptinteresse seiner wissenschaftlichen Arbeit lag jedoch auf dem Gebiete der Farben, mit denen er sich über 40 Jahre seines Lebens beschäftigte und exemplarisch den Grundstein legte zu einer neuen Art Naturwissenschaft zu betreiben.

Wissenschaftler, Künstler und Politiker, wenn man diese verschiedenen Tätigkeitsgebiete betrachtet, so stellt sich die Frage, wie sie sich gegenseitig befruchten. Was bedeutet es, wenn ein Künstler Wissenschaft betreibt, wie wird die Wissenschaft anders? Hier liegt auch der entscheidende Punkt, um das neue in der Art, wie Goethe Wissenschaft betreibt, zu verstehen. Viele Wissenschaftler sind auch künstlerisch tätig, können z.B. ein Musikinstrument spielen, doch ist es noch etwas anderes, wenn man in einer künstlerischen Art, d.h. aus dem Erleben heraus die Natur betrachtet. Dieser Unterschied soll versucht werden im Folgenden darzustellen.

Diese Darstellung in einer schriftlichen Form ist jedoch schwierig, wie es sicherlich für die meisten Menschen auch schwierig ist, eine Musiksinfonie allein von den Noten her zu erleben. Sie muss als lebendige Gestalt, d.h. hörbar, und damit auch erlebbar vor uns stehen. Bei einem gedruckten Gedicht ist es vielleicht etwas einfacher. Wenn man aber nur mit einem analysierenden Blick drauf schaut, Wörter, Zeilen und Rhythmus zählt, so betrachtet man nur die Gestalt, das Skelett des Gedichtes. Man muss es wiederholt lesen und sich hineinleben in die Bilder und Ausdrucksweise, dann kann langsam in dem Lesenden das Gedicht als ein Erlebnis, eine lebendige Gestalt wachsen und sich entfalten. Viele Lehrer wissen, wie schwierig es ist, Kinder dahin zu bringen, dass ein Gedicht nicht nur monoton und taktmäßig geleiert wird, sondern als ein Kunstwerk erscheint.

An diesem Beispiel kann man noch etwas anderes lernen. Liest man z.B. das Wort „Rose“, so taucht in einem Menschen vielleicht ein Bild oder ein Geruch auf. Wo kommt dieses innere Erleben her? Auf dem Papier stehen nur schwarze Zeichen auf weißem Grund. Ein Dichter hat ein Erlebnis und bringt dieses in eine Form, er *ver-dichtet* es und schreibt es auf. Das Erlebnis ist in diesem Geschriebenen nicht mehr enthalten. Erst der Leser *ent-dichtet* es wieder und bringt in sich, angeregt durch die geschriebene Form, wieder ein Erlebnis hervor. Das setzt aber voraus, dass schon etwas im Leser lebt. Er muss die Sprache sprechen, in der das Gedicht geschrieben ist, um es zu *ent-dichten,* weiter muss er in irgendeiner Form schon Erlebnisse im Zusammenhang mit der Rose gehabt haben. So ist jedes Wahrnehmen oder Erkennen einer Sache ein aktives neues Hervorbringen, ein Nachvollziehen. Wenn man eine Biografie eines Menschen liest, so *lebt* dieser Mensch wieder im Bewusstsein, er ist durch Tätigkeit eines Menschen *wieder lebendig geworden*. Aber auch wenn man mit einer mathematischen Formel einen physikalischen Vorgang erfasst, vollzieht man den quantitativen gesetzmäßigen Aspekt dieses Vorganges im Menschen nach.

Es ist wichtig, dass man sich dieses klar macht. Es gibt kein Wahrnehmen oder Erkennen, das unabhängig von einem Menschen als wahrnehmender oder erkennender Mensch ist. Es ist eine Illusion, wenn man meint, man könne eine „objektive“, von dem Menschen unabhängige Wissenschaft betreiben. Andererseits heißt das aber auch nicht, dass alles nur subjektiv ist und man zu keinen allgemeinen Erkenntnissen kommen kann, wie weiter unten dargestellt wird.

Genauso wie ein Gedicht die erwähnten zwei Seiten hat, einerseits die äußere Form, die im Schriftbild wie als Skelett sichtbar wird, und andererseits der Inhalt, ein Erlebnis z.B., was diese Form angenommen hat, so hat jeder Vorgang eine quantitative und eine qualitative Seite. Die quantitative Seite kann man messen, zählen und wiegen. Dies ist weitestgehend die Beschäftigung der heutigen Naturwissenschaft. Es stellt sich aber die Frage, ob es nicht auch wie im Gedicht einen qualitativen Aspekt der Natur gibt, der bei einer ausschließlich quantitativen Betrachtungsweise nicht erfasst werden kann?

Man kann sich den Unterschied anhand einer Landkarte gut klarmachen. Eine Landkarte gibt quantitative Aspekte der Natur wieder, so z.B. Entfernungen. Je nachdem, welchen Aspekt der Natur man betrachtet, kann man andere Karten erstellen und Zusammenhänge wiedergeben, wie in einer Reliefkarte, einer politischen Karte oder einer Wirtschaftskarte – alles verschiedene Aspekte der Wirklichkeit. Wenn man aber eine Karte von Kiew vor sich hat und den Dnjepr betrachtet, wird niemand sagen, diese blaue Linie dort auf der Karte ist Dnjepr, sondern nur, dass sie ein Abbild des Flusses ist, das quantitative Zusammenhänge wiedergibt. An dem Fluss kann man aber noch etwas ganz anderes erleben, was nicht auf einer Landkarte darstellbar ist, wofür sich jedoch ein Gedicht viel besser eignet, um es zum Ausdruck zu bringen. Dieses ästhetische Erleben ist aber nicht nur subjektiv. Auch in der Ästhetik gibt es objektive Zusammenhänge. So ist vielleicht für einige Menschen Orange, für andere Blau eine Lieblingsfarbe und ruft abhängig von diesem persönlichen objektives Erleben. Man kann folgenden kleinen Versuch machen, um dieses zu beobachten. Man lege eine orange und blaue Fläche nebeneinander vor sich hin und betrachte sie eine Weile. Man kann beobachten, wie die Farben anfangen sich zu bewegen, das Orange kommt zu, das Blau geht nach hinten weg. Es entsteht ein Raum mit Vorne und Hinten durch eigene Aktivität. Ohne einen aufmerksamen Betrachter entsteht sie nicht. Viele Maler arbeiten mit diesen Zusammenhängen in der sogenannten Farbenperspektive.

Für Goethe war es sehr wichtig, sich diese ästhetischen Gesetzmäßigkeiten bewusst zu machen. Er erlebte, dass diese Gesetze in ihm als Künstler leben und als Folge davon man seine Gedichte als Ästhetische erleben kann.

Gewiss gibt es bei diesen Erlebnissen auch physiologische Begleiterscheinungen, die man wieder messen kann, doch ist eine Reduktion auf diese Begleiterscheinungen ein Irrtum. Man kann nicht eine Musiksinfonie, die im Radio gesendet wird und an der auch ein objektives Erleben sich anschließt, auf die physikalischen Begleiterscheinungen wie die elektromagnetischen Wellen reduzieren oder einen Kuss auf die biochemischen Begleiterscheinungen. Ein Kuss hat eine seelisch-geistige Wirklichkeit und kein Wissenschaftler, der sich beruflich mit den biochemischen Prozessen, die dabei ablaufen, beschäftigt, wird diese Erkenntnisse im Alltag als volle und ausschließliche Wahrheit ansehen.

Welche Konsequenzen eine rein quantitative Betrachtung der Wirklichkeit hat, kann man überall zu genüge sehen, wie in der Raum- und Stadtplanung. Man erlebt an einer Außenfassade eines Hauses unmittelbar, ob die Architekten nur nach quantitativen und ökonomischen Gesichtspunkten planten, oder mit den entsprechenden langfristigen Folgen für die seelische Gesundheit rechneten.

An einem Beispiel soll jetzt versucht werden dieses Vorgehen darzustellen. Man schaue ca. eine halbe Minute auf eine rote Farbfläche. Dann schaue man auf eine weiße Fläche und beobachte gut, was man sieht. Nach einer Weile wird man ein Grün sehen. Man wiederhole den Versuch mit einer grünen Fläche und wird dann darauf ein Rot sehen. Man spricht von Nachbildern. Entsprechende weitere Farbpaare sind Orange und Blau, sowie Gelb und Violett. Man sieht mit dem Nachbild eine Farbe, die nicht „da draußen“ ist, sondern die man selbst hervorbringt. Goethe unterscheidet verschiedene Arten der Farbentstehung und spricht in diesem Fall von physiologischen Farben.

Weiterhin kann man einen interessanten Versuch machen: Man schaue zuerst auf Orange und erhält ein blaues Nachbild. Mit diesem blauen Nachbild schaue man dann auf eine gelbe Fläche und sieht dann Grün. Auch hier kann man sehr schön erleben, dass es keine Wirklichkeit, keine Wahrnehmung unabhängig von dem Wahrnehmenden gibt. Der Wahrnehmende ist aktiv beteiligt bei der Wahrnehmung, er bringt sie hervor und seine Konstitution, die körperliche und seelische Grundlage ist wie die Leinwand und die Maltechnik, auf der und durch die die Wahrnehmung zur Erscheinung kommt.

Wenn man in Physiologiebüchern schaut und eine Erklärung für dieses Phänomen sucht, wird man auf die biophysikalischen Vorgänge hingewiesen. Das Phänomen ist umso genauer erklärt, je genauer man die Reaktionen in den Nerven bis hin zu den Zellen angeben kann. Goethe schaut auch kurz auf diese physiologischen Erscheinungen, soweit sie damals bekannt waren, doch sucht er dann danach, „das Phänomen aus höheren Quellen“ abzuleiten. Hierzu muss man sich qualitativ in den Vorgang einleben, ihn als Gebärde erleben. So spricht Goethe „von den Taten und Leiden des Lichtes, auf dem Weg Farbe zu werden“. Bewusst benutzt er hier seelische Qualitäten, um Vorgänge zu beschreiben. Aber, wie weiter vorne schon hingewiesen wurde, heißt das nicht, dass es rein subjektiv und dadurch „unwissenschaftlich“ wird. Das Finden dieser Gebärden, oder „Absichten der Natur“, wie er es auch nennt, bedarf einiger Übung. Man muss viele Phänomene betrachten und in sich erleben, dann den Vorgang in der richtigen Art beschreiben, „das Wesentliche vom Unwesentlichen trennen“. Novalis, auch ein Dichter und Naturphilosoph aus der Zeit Goethes, drückt es folgendermaßen aus: „Sollte die Natur nicht an sich verständlich sein, gar keines Kommentars bedürftig? Bloße Beschreibung, reine Erzählung hinlänglich?“

So ist es egal, ob man auf einen farbigen Stoff oder auf eine farbige Pappe schaut oder wie groß die Farbfläche ist. Gewiss wird das Nachbild jeweils etwas Anderes sein, doch allen verschiedenen Versuchsanordnungen oder auch Ausgangsfarben liegt der Prozess des Hervorbringens eines jeweiligen Nachbildes zu Grunde.

Man schaut eine Weile auf eine Farbe, man setzt sich also einem Eindruck, einer Einseitigkeit aus. Eine Farbe ist nur ein Aspekt aus der Gesamtheit der Farben. Nun ergänzt der Organismus von sich heraus diese Einseitigkeit, indem er das Nachbild hervorbringt. Wie stehen nun diese Farbpaare zu einander? Was passiert, wenn man Grün und Rot, Orange und Blau, sowie Gelb und Violett zusammenbringt? Es sind Komplementärfarben und sie ergeben, wenn man sie subtraktiv mische, z.B. als Aquarellfarben Braun, Olivgrün, Grau oder Schwarz, je nach Farbton, es dunkelt sich ab, wenn man sie aber additiv mischt, z.B. als farbige Lichtstrahlen, so hellen sie sich auf in Richtung von Weiß. In beiden Fällen neutralisiert sich die Farbigkeit und man bekommt, wenn man exakt die Komplementärfarben hat, Weiß oder Schwarz. Wie Goethe weiter untersuchte, kann man aus Weiß und Schwarz wieder alle Farben hervorbringen – es ist ja auch in der Physik bekannt, dass man z.B. mit Hilfe eines Prismas aus einem farblosen Lichtstrahl Farben hervorbringen kann. Das Auge ergänzt also, indem es das Nachbild hervorbringt, eine Einseitigkeit, dem es ausgesetzt ist, mit einer Polarität, der Komplementärfarbe, und bringt damit wieder die Möglichkeit einer Ganzheit hervor. Goethe nennt dieses Gesetz „Totalität“, die Ergänzung einer Einseitigkeit zu einer Ganzheit, indem das Gegenteil hinzugefügt wird.

Ein anderes Beispiel für ähnliche Vorgänge, in denen das Gleiche passiert: Wenn man z.B. einen Beruf hat, wo man viel sitzt, spürt man das Verlangen, diese Einseitigkeit auszugleichen, indem man sie mit dem Gegenteil ergänzt, sich also in irgendeiner Form bewegt, sei es sportlich oder anders. Erfolgt diese Ergänzung zu einer Ganzheit über längere Zeit nicht, kann eine Krankheit die Folge sein.

Die Arbeit mit Nachbildern wird erfolgreich als Therapie bei Krebs eingesetzt. Krebs ist eine Krankheit, wo man als eine Grundgebärde sehen kann, dass es der Organismus nicht mehr schafft die körpereigene Totalität herzustellen. Beim Hervorbringen von Nachbildern übt man diesen Prozess der Totalität.

Man sieht hier sehr gut, welche Art von Gesetzen Goethe sucht. Er sucht nicht die quantitativen Zusammenhänge, man findet in der ganzen Farbenlehre von Goethe keine einzige mathematische Formel, sondern er sucht diese erwähnten Gebärden. Auch das sind objektive Gesetze und man kann sich fragen, ob man das Wesen des Vorgangs tiefer verstanden hat, wenn man die chemischen Formeln der Vorgänge kennt, oder wenn man diese *Gebärden* versteht. Das Verständnis dieser Gebärden ermöglicht einem dann auch die Vorgänge in der Natur mit eigenem seelischem Erleben in Bezug zu setzen, da man jede Gebärde, die man in der Natur findet, auch als Gebärde im eigenen Sein erleben kann.

Goethes Ansatz zur Naturwissenschaft ist eine notwendige Ergänzung in der heutigen Zeit, wo der Weg der klassischen Naturwissenschaft immer mehr in die andere Richtung geht. So wird z.B. durch die aktuelle Genforschung mehr und mehr seelisch-geistige Prozesse des Menschen nicht nur zurückgeführt auf die genetische Grundlage, sondern auch darauf reduziert. Der gleiche Vorgang, wie schon bei dem erwähnten Beispiel der Reduzierung der Wirklichkeit einer Sinfonie, die im Radio übertragen wird, auf die elektromagnetischen Aspekte des physikalischen Vorganges.

Zu lernen, die Natur auch im Sinne Goethes zu betrachten, weckt im Menschen nicht nur das Interesse an der Welt, sondern ganz stark das Gefühl, einer moralischen Verantwortung. Man kann erleben, dass das, was im Inneren eines Menschen lebt, auch in der Welt draußen zu finden ist. Dieses nicht nur als theoretische Erkenntnis, sondern als ein wirkliches Erleben, dass sich auch in der Art eigenes Handelns auswirken wird. So bietet ein solches Arbeiten gerade in der Hochschule die Möglichkeit, dem heutigen Trend entgegenzuwirken, dass sich die jungen Menschen mehr und mehr abstumpfen und zu helfen, in ihnen das Interesse und die Verantwortung an der Welt zu wecken.

***Literatur***

1. Н. И. Гез; К. К. Мартенс; Г. А Шеугеман; Э. Н. Мелкумян  (Frei nach J.  W.  Goethe) Немецкий язык. Москва. Просвещение 1982.
2. [Иоганн Гёте — Личность. Биография. Библиография. Высказывания](http://intencia.ru/Filosof-view-8.html)
3. [«Фауст, человек стремления». Духовнонаучные комментарии Р.Штейнера к «Фаусту» Гёте. Том I](http://rudolf-steiner.ru/72720000/-1.html)
4. [«Проблема Фауста. Романтическая и классическая Вальпургиева Ночь». Духовнонаучные комментарии Р.Штейнера к «Фаусту» Гёте. Том II](http://rudolf-steiner.ru/72730000/-1.html)
5. [Гёте в библиотеке lib.ru](http://lib.ru/POEZIQ/GETE/)
6. [Иоганн Гёте: На Восток отправься дальный…](http://e-samarkand.narod.ru/Goethe.htm)
7. [Иоганн Гёте — Стихи на русском языке](http://stihi-xix-xx-vekov.ru/gete.html)
8. [Афоризмы Иоганна Гёте](http://www.smart-page.ru/authors/iogann_volfgang_gete)
9. [«Русский» Гете](http://www.dw-world.de/dw/article/0,,5207528,00.html)
10. [Луков Вл. А.](http://ru.wikipedia.org/wiki/%D0%9B%D1%83%D0%BA%D0%BE%D0%B2,_%D0%92%D0%BB%D0%B0%D0%B4%D0%B8%D0%BC%D0%B8%D1%80_%D0%90%D0%BD%D0%B4%D1%80%D0%B5%D0%B5%D0%B2%D0%B8%D1%87) [Гёте Иоганн Вольфганг](http://world-shake.ru/ru/Encyclopaedia/3666.html) // Электронная энциклопедия «Мир Шекспира» [2010].